

Der göttliche Plan der Zeitalter

Studie 2

::Seite 27::

Das Dasein eines allerhöchsten intelligenten Schöpfers nachgewiesen

Außerbiblische Beweise, im Lichte der Vernunft geprüft. -- Eine unhaltbare Theorie. -- Eine vernünftige Anschauung. -- Gottes Wesen dargestellt. -- Vernünftige Schlußfolgerungen

Der unbefangene und verständige Denker kann durch ein vernünftiges und aufrichtiges Erforschen des Unbekannten im Lichte bekannter Tatsachen selbst vom Standpunkte des Zweiflers aus der Wahrheit zugeführt werden. Freilich, wahr bleibt es immer dabei, daß der Mensch ohne unmittelbar Offenbarung des Planes und Ratschlusses Gottes der Wahrheit sich nur nähern und nur zu ungewissen Schlüssen gelangen kann. Doch laßt uns einmal einen Augenblick die Bibel beiseite legen und die Dinge vom Standpunkte des Verstandes aus betrachten.

Wer mit einem Fernrohr oder auch nur mit dem bloßen Auge hinauf zum Himmel blickt und die Unermeßlichkeit der Schöpfung, ihre Symmetrie, ihre Pracht, Ordnung, Harmonie und Mannigfaltigkeit gewahrt und noch zweifelt, daß der Schöpfer dieser Dinge an Weisheit und an Macht weit über ihm steht, oder wer einen Augenblick lang annehmen kann, daß solche Ordnung durch Zufall ohne einen Schöpfer zustande kam, der hat den Gebrauch seines Verstandes so weit verloren oder ausgeschaltet, daß er mit Recht so betrachtet wird, wie die Bibel ihn nennt, einen Toren (einen, der keinen Verstand hat oder ihn nicht gebraucht): "Die Toren sprechen in ihren Herzen: Es ist kein Gott." Wie dem auch immer sei, jeder Verständige muß wenigstens zugeben, daß vieles in der Bibel wahr ist; denn es ist eine selbstverständliche Wahrheit, daß WIRKUNGEN IHRE ENTSPRECHENDEN URSACHEN haben müssen. Jede Pflanze, ja jede Blume legt tausendfaches Zeugnis dafür ab. Ihr scheinbar verwickelter Bau, ihre ausgesucht schöne Form und Zusammensetzung, alles zeugt von übermenschlicher Weisheit und Geschicklichkeit. Wie kurzsichtig ist die Ungereimtheit,

::Seite 28::

die von menschlicher Geschicklichkeit und menschlichem Scharfsinn prahlt und die Regelmäßigkeit, Gleichförmigkeit und Harmonie der Natur anerkennt, aber trotzdem

leugnet, daß die Natur einen intelligenten Gesetzgeber hat.

Die Leugner des Daseins eines intelligenten Schöpfers stellen die Behauptung auf, daß die Natur der alleinige Gott sei, und daß alle Entwicklungsformen des Tier- und Pflanzenreiches aus dieser Natur sozusagen von selbst hervorgehen, ohne die Anordnung eines intelligenten Wesens, und, wie sie sagen, allein von dem Gesetz regiert werden, daß im Entwicklungsgang der Stärkere den Schwächeren überlebt.

Diese Theorie ermangelt jeglichen Beweises. Denn rings um uns her sehen wir, daß alle Geschöpfe festbestimmte Naturen besitzen, die sich nicht zu höheren Naturen fortentwickeln; und wenn die Vertreter dieser Theorie auch wiederholte Versuche angestellt haben, so ist es ihnen doch weder gelungen, die verschiedenen Gattungen zu vermischen, noch eine feste Art hervorzubringen. Kein Fall ist bekannt, wo EINE Art sich in eine ANDERE verwandelt hat. Obwohl es Fische gibt, die einen Augenblick lang ihre Flossen als Flügel gebrauchen und aus dem Wasser fliegen können, hat man doch noch nie erlebt, daß sie sich in Vögel verwandelt haben; und wenn es auch einige Tiere gibt, welche eine oberflächliche, scheinbare Ähnlichkeit mit dem Menschen haben, so fehlt doch der Nachweis gänzlich, daß sich der Mensch aus solchen Geschöpfen entwickelt habe. Im Gegenteil, Untersuchungen haben ergeben, daß wohl verschiedene Spielarten derselben Gattung hervorgebracht werden können, daß es aber nie möglich ist, die verschiedenen Gattungen zu vermischen, noch eine aus der anderen hervorzubringen. Aus demselben Grunde kann man vom Esel und Pferd, obgleich sie einander ähnlich sind, nicht behaupten, sie seien verwandt, denn es ist allbekannt, daß ihre Sprößlinge unvollkommen sind und sich nicht fortpflanzen können.

Wenn die unvernünftige Natur der Schöpfer oder Entwickler wäre, so würde sie sicherlich den Entwicklungsgang fortsetzen und dann würde es sicherlich keine abgeschlossene Gattung geben, da ohne Intelligenz nichts zu einem festen Zustande gelangen würde. Fortentwicklung (Evolution) würde auch heute noch eine Tatsache sein, und um uns her würden wir sehen, wie Fische zu Vögeln und Affen zu Menschen

::Seite 29::

werden. Diese Theorie, so schließen wir daher, entspricht ebenso sehr dem menschlichen Verstande, wie auch der Bibel, wenn sie behauptet, daß intelligente Wesen von einer Macht erschaffen wurden, der Intelligenz abgeht.

Wir stellen im folgenden in bezug auf die Schöpfung (den Menschen ausgenommen) eine Theorie kurz dar, die einen Vorgang der Fortentwicklung annimmt, und gegen die wir keine ernsten Bedenken haben. Nach dieser Theorie besteht die Annahme, daß die verschiedenen Gattungen der Gegenwart fest und unveränderlich sind, soweit Natur und Art in Betracht kommt, wenn sie auch zu einem viel höheren Grad, bis zur Vollkommenheit gebracht werden können. Ferner, daß keine dieser abgeschlossenen Gattungen ursprünglich so erschaffen waren, wie sie jetzt sind, sondern daß sie sich in ferner Vergangenheit aus der Erde entwickelten, und zwar durch einen allmählichen Entwicklungsvorgang aus einer Form in die andere. Diese nach göttlich festgelegten Gesetzen vor sich gehende Evolution, bei welcher der Wechsel der Nahrung und des Klimas eine wichtige Rolle spielten, mag sich fortgesetzt haben, bis die fertigen Gattungen, so wie sie jetzt zu sehen sind, hergestellt waren, worüber hinaus nun ein Wechsel unmöglich ist. Das letzte Ziel des

Schöpfers in dieser Hinsicht ist allem Anschein nach erreicht. Obgleich jede der verschiedenen Pflanzen- und Tierfamilien der Verbesserung oder Verschlechterung fähig ist, so ist es doch unmöglich, sie in andere Arten oder Familien zu verwandeln, oder aus ihnen andere hervorzubringen. Wenn auch jede derselben die Vollkommenheit ihrer eigenen festen Natur erreichen mag, so ist doch, nachdem die Absicht des Schöpfers erreicht ist, fernerer Wechsel in dieser Beziehung unmöglich.

Es wird behauptet, daß die ursprünglichen Pflanzen und Tiere, von denen die gegenwärtigen festen Arten stammen, vor der Erschaffung des Menschen untergegangen sind, Skelette und Versteinerungen von jetzt nicht mehr vorhandenen Tieren und Pflanzen, tief unter der Erdoberfläche gefunden, begünstigen diese Theorie. Diese Ansicht wird von der Lehre der Bibel weder verworfen noch übergangen. Die Schrift lehrt aber, daß der Mensch eine direkte unmittelbare Schöpfung Gottes war und nicht das Ergebnis eines Entwicklungsvorganges, den die übrige Schöpfung wahrscheinlich durchmachte, und daß er in dem sittlichen und geistigen

::Seite 30::

Ebenbild seines Bildners gemacht wurde. Obige Ansicht macht in keiner Weise die Behauptung der Bibel hinfällig, sondern stützt sie vielmehr, daß die Natur, wie sie heute ist, beweise, daß ein intelligentes Wesen sie anordnete und ihre erste Ursache war. Laßt die Vernunft ihr Bestes versuchen, bekannte Tatsachen auf vernunftgemäße und passende Ursachen zurückzuführen, und dabei in jedem Fall den Naturgesetzen volle Rechnung zu tragen, -- denn die ganze verwickelte Maschinerie wird dennoch gelenkt durch die Hand eines intelligenten, allmächtigen Gottes.

Wir behaupten also, daß das Dasein eines intelligenten Schöpfers eine klar bewiesene Wahrheit ist. Der Beweis dafür ist überall um uns her, ja auch in uns, denn wir selbst sind sein Werk, und jede Fähigkeit unseres Geistes und Körpers zeugt von einer wundervollen, alle unsere Begriffe übersteigenden Geschicklichkeit. Er ist der Entwerfer und Schöpfer dessen, was wir Natur nennen. Wir behaupten, daß er die Gesetze der Natur anordnete und festsetzte, deren herrliches und harmonisches Zusammenwirken wir sehen und bewundern. Diesen erhabenen Schöpfer, dessen Weisheit das Weltall geplant, und dessen Macht es erhält und leitet, dessen Weisheit und Macht unser Vermögen so unermeßlich übersteigen -- ihn verehren und bewundern wir, wenn auch unbewußt oder instinktiv.

Das Dasein dieses gewaltigen Gottes erkennen, heißt aber nur, vor seiner allmächtigen Kraft erbeben, bis wir wahrnehmen können, daß er auch, seiner Macht entsprechend, von Wohlwollen und Güte beseelt ist. Dieser Tatsache sind wir ebenso vollkommen sicher, und zwar aus demselben Grunde, der uns das Dasein, die Macht und die Weisheit Gottes beweist. Nicht nur zu dem Schluß müssen wir kommen, daß es einen Gott gibt, und daß seine Macht und Weisheit unermeßlich weit über uns stehen muß, sondern unsere Vernunft zwingt uns auch zu dem Schluß, daß das größte erschaffene Ding nicht größer ist als sein Schöpfer. Folglich müssen wir schließen, daß die höchste Äußerung von Wohlwollen und Gerechtigkeit unter Menschen derjenigen des Schöpfers an Freiheit der Bewegung tief untergeordnet ist, ebenso wie des Menschen Weisheit und Macht der seinigen nachstehen. Damit haben wir vor unserem Geiste das Wesen des großen Schöpfers stehen. Er ist

weise, gerecht, liebend und mächtig: und

::Seite 31::

der Spielraum seiner Eigenschaften ist natürlich unendlich größer als der seiner großartigen Schöpfung.

Da wir nun hinsichtlich des Daseins und des Charakters unseres Schöpfers zu diesem vernunftgemäßen Schluß gekommen sind, laßt uns nachfragen, was dürfen wir von einem solchen Wesen erwarten? Die Antwort ist, daß der Besitz solcher Eigenschaften vernünftigerweise ihre Ausübung, ihren Gebrauch fordert. Gottes Macht muß ihre Anwendung finden, und zwar in Übereinstimmung mit seinem Wesen, das weise, gerecht und liebevoll ist. Was auch immer die Mittel zu diesem Zweck sein mögen, was auch immer die Wirkung seiner Macht sein mag, das, worauf es endlich hinausläuft, muß mit Gottes Wesen und Charakter im Einklang stehen, und jeder Schritt muß die Billigung seiner Weisheit finden.

Was könnte vernünftiger sein als eine solche Ausübung der Macht, die wir um uns her in der Schöpfung des Weltalls und in der wunderbaren Mannigfaltigkeit der Erde sich offenbaren sehen? Was könnte vernünftiger sein als die Erschaffung des Menschen, ausgestattet mit Vernunft und Urteilsvermögen, und fähig, seines Schöpfers Werke zu würdigen, und über seine Erhabenheit -- seine Weisheit, Gerechtigkeit, Macht und Liebe nachzusinnen? Alles dies ist vernunftgemäß und stimmt vollkommen mit den uns bekannten Tatsachen überein.

Nun kommt unsere Schlußfolgerung. Ist es nicht vernünftig anzunehmen, daß ein solches unendlich weises und gutes Wesen, welches ein Geschöpf bereitet hat, das imstande ist, ihn und seinen Plan zu begreifen, nun auch von seiner Liebe und Gerechtigkeit sich antreiben ließe, das von ihm selbst in die Natur jenes Geschöpfes eingepflanzte Verlangen zu stillen, und ihm eine OFFENBARUNG zu schenken? Wäre es nicht ganz vernunftgemäß anzunehmen, daß Gott den Menschen über den Zweck ihres Daseins und seines Planes für ihre Zukunft Auskunft gäbe? Im Gegenteil, wir fragen, würde es nicht geradezu unvernünftig sein zu denken, daß ein solcher Schöpfer ein Geschöpf wie den Menschen macht, ihn ausstattet mit Vernunft, über die Zukunft nachzudenken, und ihm doch keine Offenbarung seines Planes gibt, weil es im Widerspruch steht mit dem Charakter, den wir vernünftigerweise Gott beilegen: im

::Seite 32::

Widerspruch nämlich mit der rechten Handlungsweise eines von Gerechtigkeit und Liebe beseelten Wesens.

Hätte die göttliche Weisheit bei der Erschaffung des Menschen es für ungeeignet erachtet, ihm eine Kenntnis seiner zukünftigen Bestimmung und seines Anteiles an seines Schöpfers Plan zu verleihen, dann hätten sicherlich göttliche Gerechtigkeit und göttliche Liebe darauf bestanden, daß sein Geschöpf in seiner Fähigkeit so begrenzt worden wäre, daß es nicht beständig von Zweifeln, Furcht und Ungewißheit geplagt und gequält würde. Die Tatsache also, daß der Mensch die Fähigkeit besitzt, eine Offenbarung des göttlichen Planes zu erfassen, im Zusammenhang betrachtet mit dem soeben dargelegten Wesen seines Schöpfers, ist überreicher Grund

dafür, daß Gott eine solche Offenbarung, zu solcher Zeit und auf solche Art schenken würde, wie seine Weisheit es gutheißt. Demnach würde uns unsere Vernunft in diesen Überlegungen, selbst ohne etwas von der Bibel zu wissen, zu der Erwartung drängen, daß eine solche Offenbarung etwa, wie die Bibel sie zu sein beansprucht, uns gegeben werden würde. Wenn wir ferner an die Ordnung und Harmonie der Schöpfung im allgemeinen denken, wie die Gestirne und Sterngruppen in großartiger Aufeinanderfolge Raum und Zeit einhalten, dann können wir nicht anders, als annehmen, daß die geringeren Unregelmäßigkeiten, wie Erdbeben, Wirbelstürme usw. nur Anzeichen sind, daß das Zusammenwirken der verschiedenen Elemente in dieser Welt noch nicht vollkommen ist. Fragen nach einer Zusicherung, daß endlich einmal alles auf Erden wie in den Himmeln vollkommen und harmonisch werden wird, sowie Fragen nach einer Aufklärung, warum es gegenwärtig noch so ist, sind nicht unvernünftig, weder für denkende Menschen, sie zu stellen, noch für den Schöpfer, dessen Weisheit, Macht und Liebe sich darin erweisen, sie zu beantworten. Wir würden daher erwarten, daß die begehrte Offenbarung solche Zusicherung und Erklärung einschließt.

Indem wir nun gesehen haben, wie vernünftig es ist, eine Offenbarung über Gottes Willen und Plan mit unserem Geschlecht zu erwarten, werden wir im nächsten Kapitel den allgemeinen Charakter und die Merkmale der Bibel untersuchen, die gerade eine solche Offenbarung zu sein behauptet. Wenn sie Gottes Wesen in vollkommener Übereinstimmung mit dem darstellt, was die Vernunft erfordert, wie wir oben

::Seite 33::

gesehen haben, so schließen wir daraus, daß sie sich damit also die notwendiger- oder vernünftigerweise erwartete göttliche Offenbarung ausweist; und dann nehmen wir ihr Zeugnis als von Gott kommend an. Wenn sie von Gott stammt, dann werden ihre Lehren, wenn voll erfaßt, mit seinem Wesen übereinstimmen, welches, wie die Vernunft uns lehrt, vollkommen ist an Weisheit, Gerechtigkeit, Liebe und Macht.